

Interview mit Kardinal Raúl Vela, geführt am 7. Oktober 2013 von Sabine Mehling-Sitter

*Ihre Eminenz, Sie sind nun im Ruhestand. Wem oder was widmen Sie sich nun?*

Nun, ich arbeite ja weiterhin in seiner Mission und verkündige das Wort Gottes.

*Sie durften als Kardinal in Rom weilen und den neuen Papst kennen lernen, was können Sie uns von ihm berichten?*

Die ganze Welt spricht nun von Reformen. Aber die Reform beginnt in der Person selbst, die innere Sklaverei und Abhängigkeit muss beseitigt werden. Papst Franziskus hat das bemerkenswerte Wort gesprochen „Vorsicht vor einer Kirche der Funktionäre!“, das dürfen wir nicht sein. Wenn nur die Institution sich verändern würde, aber nicht unser Innerstes, dann wäre unser Auftrag, das Wort Gottes weiter zu geben, gescheitert. Wir müssen die Bildung in der Kirche voranbringen, eine umfassende Bildung, die uns die Gedanken Jesu entdecken lässt zum Wohle aller.

*Was hat Sie besonders beeindruckt bei Ihrer Begegnung mit Papst Franziskus?*

Was mich beeindruckt, ist die Einfachheit des Papstes, sein Einsatz für die Peripherie, für die Armen. Auch sein Auftreten in Rio de Janeiro beim Weltjugendtag hat klar gezeigt, dass für ihn die Transparenz im Vordergrund steht. Eine Transparenz, die auch für das IOR, die sogenannte Vatikanbank, gelten muss. Er hat als erster Papst nun die Bilanzen offen gelegt. Aber er zeigt uns auch, dass zuerst das Gebet sein muss, dann erst die Aktion. „Nicht so lange Predigten!“, ruft er uns Priestern zu.

*Was möchten Sie davon an die Gläubigen weitergeben?*

Mir ist es sehr wichtig, alle Gläubigen in die Kirche zu integrieren, damit sie sagen können „Ich bin ein Teil der Kirche“, damit sie sich fragen „Was bedeutet die Kirche für mich?“, damit sie darauf antworten können „Sie ist mein Leben; durch meine Taufe entsteht Kirche auch durch mich“. Was ich gerne weitergeben möchte, ist der Friede, die Ruhe, die uns durch den neuen Papst geschenkt wird; die Transparenz und die Freude an der Kirche, aber gleichzeitig nicht die Umgebung um uns herum zu vergessen. Eine Aufgabe ist es eine „spirituelle Wiedereroberung“ zu initiieren, eine Errichtung der Kirche im Inneren jedes Einzelnen von uns. Es geht um die sakramentalen Verbindungen, nicht um die funktionellen. Es geht um das Mysterium des Wortes Gottes, um nichts anderes.

*Noch eine Frage zur Situation der Kirche in Ecuador. Wie beurteilen Sie die Beziehung zwischen der Regierung und der Katholischen Kirche?*

Nun, die Situation ist sehr heikel. Die Kirche wird als „Macht“ angesehen, aber die Kirche ist keine Macht, sondern sie bietet ihre Dienste an. Mit dem Präsidenten lässt sich zusammenarbeiten, es ist eher sein politisches Umfeld, das das Gespräch etwas schwierig macht. Aber wir sind auf dem Weg zu einem guten Dialog, die zuständige Kommission zeigt eine große Bereitschaft dazu. Als Präsident Rafael Correa zur Einführung des Papstes nach Rom reiste und sogar eine kurze Audienz bekam, sprachen sie sicherlich vom Dialog. Es ist ein etwas dorniger Weg, aber wir wollen ohne Waffen zum Dialog schreiten. Es geht schließlich um die Wahrheit und nicht um eine Meinung.

*Wie sehen Sie die aktuelle Entscheidung der Regierung, einen Teil des Yasuní-Parks für die Erdölgewinnung zu öffnen?*

Ich weiß leider zu wenig über die genauen Hintergründe. Wahr ist, dass das Land und die Menschen Entwicklung und Infrastruktur brauchen. Aber auch das Problem der hohen Schulden gegenüber China darf nicht übersehen werden.

*Ihre Eminenz, ich danke Ihnen für dieses offene Gespräch.*